

Aus Wissenschaft und Lehre

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Personalia

Johannes Naumann, langjähriger Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, hat zum 1. April 2014 die W2-Professur für „Allgemeine Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Quantitative Methoden“ der Goethe-Universität Frankfurt angetreten.

Natalie Fischer, langjährige Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, hat zum 1. September 2014 die W3-Professur für „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt soziale und emotionale Aspekte in Lehrer-Schüler-Beziehungen“ an der Universität Kassel angetreten.

Tobias Feldhoff, Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, erhielt am 21. Mai 2014 die Urkunde für die erfolgreiche Evaluation seiner Juniorprofessur „Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt empirische Bildungsforschung und Schulentwicklung“ an der Goethe-Universität Frankfurt.

Stefan Brauckmann, Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ am DIPF, hat im August 2014 einen Ruf an die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt erhalten und wird die Professur für „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungsbereich“ am dortigen Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung zum 1. Januar 2015 antreten. Darüber hinaus wurde er im Juni 2014 vom Fachbereich „Erziehungswissenschaft und Psychologie“ der Freien Universität Berlin im Fach „Erziehungswissenschaft habilitiert. Außerdem war er von Juli bis September 2014 Gastwissenschaftler an der Bergischen Universität Wuppertal.

Dr. Jan Lonnemann, Abteilung „Bildung und Entwicklung“ am DIPF, ist seit Juli 2014 Gastprofessor am „Culture Cognition Education Research Center“ der Yunnan Normal University (Kunming/China).

Frank Goldhammer, Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, wurde als erstberufener Professor für „Pädagogisch-Psychologische Diagnostik mit dem Schwerpunkt auf technologiebasierten Anwendungen“ an der Goethe-Universität Frankfurt im Rahmen des „Zentrums für Internationale Vergleichsstudien“ positiv evaluiert. Die W3-Professur wird bis zum 31. Dezember 2016 verlängert.

Preise

Dorothea Krampen, fünf Jahre als Doktorandin bei Prof. Dr. Eckhard Klieme in der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF beschäftigt und seit 1. September 2014 als Akademische Rätin im Arbeitsbereich „Pädagogische Psychologie“ am Institut für Psychologie der Goethe-Universität Frankfurt tätig, wurde für ihre Dissertation „Aufgabenstamm- und Antwortabhängigkeiten im C-Test“ im November 2014 mit dem Peter Lang Nachwuchspreis ausgezeichnet.

Eckhard Klieme, Direktor der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, wurde im März 2014 der Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und im Mai 2014 die Ehrendoktorwürde der Université de Liège verliehen – jeweils für seine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten.

Daniela Oelke, Abteilung „Informationszentrum Bildung“ am DIPF, erhielt auf der im Juni 2014 im walisischen Swansea ausgerichteten „Eurographics Conference on Visualization“ für das Paper „Comparative Exploration of Document Collections: a Visual Analytics Approach“ den „Honorable Mention Award“.

Sonstiges

Kai Maaz, Direktor der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ am DIPF, ist seit Frühjahr 2014 Mitherausgeber der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE); etwa zeitgleich wurde er als wissenschaftliches Mitglied in den „Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten“ gewählt. Im September wurde er darüber hinaus in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung gewählt.

Eckhard Klieme, Direktor der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, wurde bei der Mitgliederversammlung der „Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung“ (GFPF) am 20. März 2014 als Stellvertretender Präsident im Amt bestätigt.

Nina Jude, Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ am DIPF, wurde als neues Mitglied in den Vorstand der GFPF gewählt.

Bettina Reimers, Abteilung „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ am DIPF, wurde als Sprecherin des Arbeitskreises Archive der Leibniz-Gemeinschaft für weitere zwei Jahre bestätigt.

Sabine Reh, Direktorin der Abteilung „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ am DIPF, ist seit Frühjahr 2014 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Comenius-Gesellschaft.

Professor Dr. Hans-Peter Füssel, langjähriger Wissenschaftler der Abteilung „Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens“ am DIPF, ist seit August 2014 emeritiert. Anlässlich seines Abschieds würdigte das DIPF am

4. September wichtige Meilensteine seiner beruflichen und wissenschaftlichen Laufbahn mit dem Symposium „Bildungsrecht und Bildungsforschung zwischen Bildungspolitik und Bildungspraxis“.

Am 5. November ehrten das DIPF und die GPF Cornelia von Ilsemann für ihren „herausragenden Einsatz für Reformen im Bildungswesen, die wissenschaftliche Konzepte und Befunde aufgreifen, diese nutzen und zugleich wissenschaftliche Forschung anregen“, mit dem Erich-Hylla-Preis. Die Preisträgerin war unter anderem Senatsdirektorin und Leiterin der Abteilung „Bildung“ in der Bildungsbehörde Bremen und Vorsitzende des Schulausschusses der KMK.

Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung – neue Wege der überregionalen wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung

Julia Kreusch, Alexander Botte & Stefan Cramme

Paradigmenwechsel in der fachwissenschaftlichen Literaturversorgung

Seit 2013 vollzieht sich eine von den Fachwissenschaften bisher eher weniger wahrgenommene, von der bibliothekarischen Community jedoch umso kontroverser diskutierte¹ Umgestaltung der wissenschaftlichen überregionalen Literaturversorgung.

Seit dem Jahr 1949 – also über sechzig Jahre lang – finanzierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein verteiltes System zur Erwerbung spezialisierter wissenschaftlicher Fachliteratur, die sogenannten *Sondersammelgebiete* (SSG). Die daran beteiligten Bibliotheken nahmen zusammen die Aufgabe einer verteilten Nationalbibliothek wahr. Ein Netz von wissenschaftlichen Bibliotheken in ganz Deutschland erhielt jährlich neu zu beantragende Fördermittel für die Pflege eines oder mehrerer *Sondersammelgebiete*, um die Spezialliteratur – überwiegend des Auslandes – für ein jeweiliges Fachgebiet zu erwerben. Der so über Jahrzehnte aufgebaute Bestand an Forschungsliteratur, der über den Bedarf einer normalen Hochschulbibliothek hinausgeht, stand (und steht) den Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Forschenden vor Ort sowie über das Fernleihsystem der deutschen Bibliotheken zur Verfügung. *Sondersammelgebietsbibliotheken* für die Erziehungswissenschaft und die Bildungsforschung waren die Bibliothek der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Bildungsforschung), für die Bildungsgeschichte die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

1 Schwerpunkt Informationsinfrastruktur für die Forschung. Vom Sondersammelgebiet zum Fachinformationsdienst (2014). In: Bibliothek Forschung und Praxis, Band 38, Heft 3, S. 343-416. Auch als Preprint online im Internet: Preprints – Schwerpunkt: Informationsinfrastruktur für die Forschung. Vom SSG zum FID. <http://blogs.sub.uni-hamburg.de/webis/2014/08/19/bibliothek-vom-ssg-zum-fid/> [Zugriff: 26. Februar 2015]. „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ statt „Sondersammelgebiete“ – Gewinn oder Verlust? In: B.I.T.-online, 16. Jahrgang (2013), Heft 3, S. 211-213. Online im Internet: <http://www.b-i-t-online.de/heft/2013-03-kontrovers.pdf> [Zugriff: 28. Februar 2015].

(BBF) in Berlin (deutsch-sprachige Bildungsgeschichte bis 1990), für die Hochschulforschung die Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin (Hochschulwesen) und für Schulbücher – bislang ohne Förderung durch die DFG – die Bibliothek des Georg-Eckert-Instituts – Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig (Schulbücher der Fächer Geschichte, Geographie, Politik/Sozialkunde, Religion/Philosophie/Ethik des In- und Auslandes).

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ließ 2011 das System der Sondersammelgebiete evaluieren² mit dem Ergebnis, dass Empfehlungen zu einem grundlegenden Umbau der Literatur- und Informationsversorgung ausgesprochen wurden³. Schwerpunkte der Empfehlungen waren u.a. die stärkere Berücksichtigung der Versorgung mit digitalen Publikationen, die Einbeziehung der nutzenden Fachcommunity in die Auswahl und qualitative Bewertung des Literatur- und Informationsangebots sowie eine Abkehr von der „vorsorgenden“ zu einer On-demand-Beschaffung benötigter Ressourcen.

Seit 2013 wird nun die bisher jährliche Förderung der *Sondersammelgebietsbibliotheken* abgelöst durch die auf Antrag zunächst dreijährige Förderung von sogenannten *Fachinformationsdiensten (FID)*. Ende 2014 wurde der Antrag eines aus fünf Partnereinrichtungen bestehenden Konsortiums bewilligt, einen *Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung* innerhalb der nächsten drei Jahre (2015-2017) zu etablieren. Den Antrag gestellt haben die genannten bisherigen vier *SSG-Bibliotheken* sowie als weiterer Konsortialpartner das Informationszentrum Bildung (IZB) des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Gemeinsam will das Konsortium in den kommenden drei Jahren ein Angebot erstellen, das die Bedarfe der Fachcommunity erhebt, die Fachcommunity in die Evaluation des Dienstes einbezieht und den Dienst in enger Rückkopplung mit der Zielgruppe entwickelt.

2 Astor, Michael u.a. (2011): Evaluierung des DFG-geförderten Systems der Sondersammelgebiete. Bonn: DFG. Online im Internet: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/ge-schaefststelle/publikationen/evaluierung_ssg.pdf [Zugriff: 26. Februar 2015].

3 Deutsche Forschungsgemeinschaft (2011): Evaluierung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Systems der Sondersammelgebiete. Empfehlungen der Expertenkommission SSG-Evaluation auf Grundlage der Ergebnisse der Evaluierungsuntersuchung der Prognos AG; hervorgegangen aus der Sitzung der Expertenkommission SSG-Evaluation am 9. März 2011 in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt. Online im Internet: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/evaluation_statistik/programm_evaluation/studie_evaluierung_sondersammelgebiete_empfehlungen.pdf [Zugriff: 26. Februar 2015].

Konzeption des Fachinformationsdienstes (FID) für die Erziehungswissenschaft

Der *Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung* greift für sein zukünftiges Angebot auf die bestehende Infrastruktur des *Fachportals Pädagogik* und die im deutschsprachigen Raum umfangreichste fachlich relevante *FIS Bildung Literaturdatenbank* zurück. Das Konzept sieht vor, das *Fachportal Pädagogik* mit der *FIS Bildung Literaturdatenbank* zu einem umfassenden Nachweis- und Recherchesystem auszubauen und damit zum Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Informationsversorgung im Bereich der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung zu machen. Den Kern bilden die Bestände, auf die lizenziert oder im Open Access direkt zugriffen werden kann bzw. die in gedruckter Form lokal vorhanden sind oder über den deutschen Fernleihverkehr beschafft werden können. Dieses Informationsangebot wird einerseits um relevante – vor allem internationale – Datenbestände erweitert, andererseits werden innovative Dienste der Literaturversorgung angeschlossen. Bevorzugt werden dabei schnelle elektronische Bezugsmöglichkeiten der gewünschten Ressourcen.

Neu wird das Angebot aktueller Titeldaten ausländischer (überwiegend englischsprachiger, daneben vorerst italienischer) Buchpublikationen sein, die noch an keiner deutschen Bibliothek verfügbar sind. Diese Titel werden in Zukunft bei Bedarf bestellt und den Nutzerinnen sowie Nutzern direkt im Rahmen eines Leihverfahrens zugestellt. Zusätzlich wird es die Möglichkeit geben, über eine freie Bestellung auch jeden anderssprachigen fachrelevanten Titel zu bestellen, der nicht im Titelangebot enthalten ist. Die Versorgung mit elektronischen Medien soll auch hier Priorität haben, es sei denn, es wird ausdrücklich die Bestellung der gedruckten Ausgabe gewünscht. Im Fall eines digitalen Verlagsangebots erwirbt eine der FID-Bibliotheken eine Lizenz und eröffnet den Zugriff auf den E-Book-Titel respektive die Online-Zeitschrift.

Eine der Herausforderungen, mit denen sich das Konsortium bei seiner Aufgabe konfrontiert sieht, ist die DFG-Empfehlung, sich vom „vorsorgenden“ Bestandsaufbau als grundsätzlichem Instrument der Informationsversorgung einer Fachdisziplin abzuwenden und sich vielmehr an den jeweils aktuellen disziplinären Nutzerbedürfnissen zu orientieren. Gerade in den Geisteswissenschaften hat Forschungsliteratur eine – im Verhältnis zu den Naturwissenschaften – lange Halbwertszeit, d.h. die Nachfrage nach bestimmten Publikationen äußert sich nicht nur unmittelbar zum Zeitpunkt ihres Erscheinens, sondern kann auch erst mehrere Jahre danach erfolgen. Wird nun vom Grundsatz des „reservoirbildenden“ Bestandsaufbaus abgewichen, kann der Fall eintreten, dass die Beschaffung von Titeln, deren Erscheinen bereits einige Jahre zurückliegt, über den Buchhandel nicht mehr gewährleistet werden kann, da der Titel nicht mehr lieferbar ist. Im günstigen Fall wird der Be-

schaffungsaufwand erhöht sein, wenn Bücher noch antiquarisch erworben werden können. Aus diesem Grund findet im Rahmen des FID weiterhin in einigen Bereichen (internationale Schulbücher, Quellenliteratur zur Bildungsgeschichte) auch ein nicht durch aktuelle Nutzungswünsche gesteuerter Bestandsaufbau statt.

Einbindung der Fachcommunities

Aus solchen und anderen Gründen fordert das Konzept der *Fachinformationsdienste*, dass die Fachcommunities beim Aufbau eines disziplinären Spezialbestands eine sehr viel aktivere Rolle einnehmen, als sie sie unter den Bedingungen des Systems der *Sondersammelgebiete* gehabt haben. Für die Initialphase des *Fachinformationsdienstes Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung* hat sich das Konsortium bei der Auswahl der Titeldaten für die nutzerorientierte Erwerbung an statistischen Nutzungsdaten der bisherigen *Sondersammelgebietsbestände* der genannten Bibliotheken orientiert.

Diese empirisch basierte Ausgangsentscheidung soll nun zukünftig durch einen möglichst engen Dialog mit den vom Fachinformationsdienst zu adressierenden Spezialdisziplinen weiterentwickelt werden. Daneben wird die Auswertung der zukünftigen freien Bestellungen sowie der Nutzerrecherchen im Fachportal Pädagogik laufend ergänzte empirische Informationen liefern, wie sich die Nutzerbedarfe verändern. Aufgabe des *Fachinformationsdienstes* wird es dabei sein, die innovativen Aspekte der Versorgungsdienstleistung für den wissenschaftlichen „Spitzenbedarf“ – die in der Vergangenheit als vorsorgende Beschaffung durch die SSG-Bibliothek(en) geleistet wurde – nun proaktiv zu bewerben und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dahingehend zu motivieren und zu aktivieren, ihren Literaturbedarf – so er in Deutschland noch nicht bedient werden kann – über die Nutzung der Portale, aber auch direkt über lokale Bibliotheken zu äußern, anzumelden und einzufordern.

Manchen wird dieses Vorgehen nicht ganz neu sein, da viele Universitätsbibliotheken schon seit einer Reihe von Jahren mit ihren lokalen Bibliotheksbenutzerinnen und -nutzern Projekte zur bedarfsgesteuerten Erwerbung (PDA – patron driven acquisition) durchgeführt, ausgewertet⁴ und teilweise auch in den Routinebetrieb überführt haben⁵. Diese Projekte konzentrierten sich bis-

4 Rösch, Henriette (2012): Die Kompetenz der Nutzer. Nutzergesteuerte Erwerbung an der Universitätsbibliothek Leipzig. In: BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen, 5, 4, S. 210-213. Online im Internet: http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/10182/BIS_4_2012_Roesch.pdf [Zugriff: 26. Februar 2015].

5 Berg, Sabine/Korneli-Dreier, Diane (2012): Es begann mit einer Tasse Kaffee ... Das gemeinsame PDA-Projekt der UB Erlangen-Nürnberg und der Wissenschaftlichen Versandbuchhandlung Dietmar Dreier. In: B.I.T.-online 15, 5, S. 472-475.

her vor allem auf den Erwerb von Lizenzen für E-Books, da für diese eine größere Bandbreite an Nutzungsszenarien (Kurzanzeige, Kurzausleihe, bis hin zur vollständigen Lizenzierung) und entsprechend variablen Kostenmodellen gegeben sind.

Eine zentrale Maßnahme der unmittelbaren Einbeziehung von Vertreterinnen und Vertretern der Fachcommunities in die Entwicklung des *Fachinformationsdienstes* ist die Etablierung eines Projektbeirats. Dessen Mitglieder werden aus den verschiedenen Fachgesellschaften sowie aus der Gruppe der Fachreferentinnen und Fachreferenten der Hochschulbibliotheken sowie des Kreises der FIS Bildung Kooperationspartner gewonnen. Daneben wird der *FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung* weitere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit einsetzen, zu denen neben zielgruppenspezifischen Schulungsveranstaltungen und der Präsenz auf den Tagungen der Fachgesellschaften auch die Nutzung des Social Web gehören wird. Neben der in der Anfangsphase sicherlich noch sehr wichtigen Funktion, über die neuen Dienste zu informieren, sollen diese Maßnahmen alle dialogisch ausgerichtet werden, um die wichtige Feedback-Funktion erfüllen zu können.

Der FID wird im Laufe der dreijährigen Projektphase einen Evaluationsprozess durchlaufen, den vor allem der Beirat intensiv begleiten soll. Das neue FID-Programm sieht ausdrücklich vor, dass Anschlussanträge gestellt werden können. Der Prozess der Umstellung auf ein neues System der überregionalen Literaturversorgung, das sich dynamisch an die Bedarfe der unterschiedlichen Disziplinen anpasst, wird sicherlich in drei Projektjahren nicht zum Abschluss geführt werden, aber mit tatkräftiger Unterstützung aus der erziehungswissenschaftlichen Community kann der hier vorgestellte Fachinformationsdienst schon zu einer Reife gelangen, die für andere Disziplinen vorbildlich sein könnte. Insofern darf der Beitrag in dieser Zeitschrift nicht enden ohne eine Aufforderung zur engagierten Mitwirkung. Im Lauf des Jahres 2015 werden die ersten neuen Angebote des *Fachinformationsdienstes Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung* eingerichtet, und die Projektpartner freuen sich jetzt schon auf Hinweise und Anregungen gerade aus dem Kreis der Mitglieder der DGfE.

Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft zu Grabe getragen

Christel Adick

Ende 2013 wurde der Titel „Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ abgeschafft. Diese Zeitschrift war 1931 von Friedrich Schneider (1881-1974), einem der Begründer der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Deutschland, als dreisprachige Fachzeitschrift (Deutsch, Englisch, Französisch) ins Leben gerufen worden. 1934 von den Nazis vorzeitig in den Ruhestand versetzt, wurde ihm auch „seine“ Zeitschrift entzogen und unter dem Namen Zeitschrift für Erziehung (1935-1943) zweckentfremdet. Nach Kriegsende bemühte sich Schneider zunächst einige Jahre lang um eine Wiederbelebung seiner Zeitschrift (1947-1951), bevor diese dann, durch Schneiders Kooperation erwirkt, unter der Ägide des UNESCO-Instituts für Pädagogik in Hamburg ab 1955 mit neu begonnener Jahrgangszählung herausgegeben wurde. Seither firmierte sie als dreisprachige Fachzeitschrift unter dem ebenfalls dreisprachigen Titel *International Review of Education – Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft – Revue Internationale de L'Education*.

Die Ausrichtung der Zeitschrift wird beraten von einem Editorial Board unter dem Vorsitz des jeweiligen Direktors des UNESCO-Instituts in Hamburg; dieses besteht aus wechselnden Mitgliedern verschiedener Länder, die für eine bestimmte Dauer berufen werden (so z.B. die Autorin dieses Beitrags von 2000-2010). Das im Jahre 2006 in UNESCO *Institute für Lifelong Learning* umbenannte Institut ist bis heute für die Zeitschrift zuständig. Das *Editorial Board* verständigt sich auf Empfehlungen, wohingegen die Entscheidungen vom *Governing Board* des UNESCO-Instituts in Hamburg getroffen werden, wo auch die operativen Geschäfte der Zeitschrift unter der Leitung eines geschäftsführenden Herausgebers von statten gehen.

Im Heft 2/2013 der Zeitschrift (S. 153-156) wurde die internationale Leserschaft im Editorial unter der Überschrift „Plus ça change: Change and continuity at the International Review of Education“ über die folgenden grundsätzlichen Neuerungen informiert: (a) Die Zeitschrift erhält einen Untertitel: *Journal of Lifelong Learning*; (b) sie ist nur noch zweisprachig: *Englisch und Französisch*; (c) die einige Jahre lang eingeführte Praxis, Abstracts zusätzlich zu den (ehemals) drei Publikationssprachen auch in Spanisch und Russisch zu publizieren, wird abgeschafft und ebenfalls auf nur noch Englisch und Französisch begrenzt. – De facto bedeuten diese Entscheidungen das offizielle Ende des Namens „Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“. Im neuen Design findet sich der Titel nicht mehr.

Über die Gründe für die Entscheidungen, den deutschen Titel ebenso abzuschaffen wie die Publikation deutschsprachiger Beiträge und Zusammenfassungen, heißt es in besagtem Editorial (S. 154), es seien in den letzten zwanzig Jahren nur sechs Artikel in deutscher Sprache veröffentlicht worden und die nun gewählten Sprachen Englisch und Französisch seien die Arbeitssprachen der UNESCO. Im ersten Satz (S. 153) wird auf 58 Jahre ununterbrochene Publikation der Zeitschrift hingewiesen; dem ist folgende Fußnote hinzugefügt: „Strictly speaking, this journal is considerably older, having been founded as the *Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaften* (sic!) in 1931“, als deren Urheber ein namentlich nicht genannter „pre-Nazi editor“ angeführt wird. Es sei erwähnt, dass die Zeitschrift in ihrem Nachruf auf Friedrich Schneider (21. Jg. 1975, H. 1, S. 1-5) diesen als ihren Begründer gewürdigt hatte.

Für die (Vergleichende) Erziehungswissenschaft in Deutschland bedeuten die genannten Entwicklungen, dass in der IRE (so das gebräuchliche Akronym der Zeitschrift) in Heft 2/2013 der letzte deutschsprachige Artikel publiziert wurde, dass nunmehr (wieder) keine „Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ mehr auf dem akademischen Zeitschriftenmarkt zu finden ist; ferner, dass offenbar der (abgeschaffte) deutsche Titel der Zeitschrift im internationalen Diskurs nicht mehr mit dem Namen Friedrich Schneider in Verbindung gebracht wird.